



Stadtparlament: Interpellationen

**Interpellation Stefan Rosenblum u.a. : Mobile – das neue Mobiliarkonzept für Schulen;
schriftlich**

Stefan Rosenblum (CVP), Jennifer Deuel-Zumstein (FDP), Karl Eckstein (SVP), Heidi Gerster Wolf (FDP), Susanne Gmünder Braun (CVP), René Gugg (SVP) Etrit Hasler (SP), Pascal Kübli (JUSO), Albert Rüesch (FDP), Franziska Wenk (Grüne) sowie 41 mitunterzeichnende Mitglieder des Stadtparlaments reichten am 15. März 2011 die beiliegende Interpellation "Mobile – das neue Mobiliarkonzept für Schulen" ein.

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

1 Bisherige Beschaffung von Schulmobiliar bei der Sanierung von Schulbauten und bei Neubauten

Guter Unterricht kann bei passenden Rahmenbedingungen besser gelingen. Deshalb investiert die Stadt erhebliche Mittel sowohl in die schulische Infrastruktur als auch in die Weiterbildung der Lehrerschaft. Bezüglich der Infrastruktur ist für die einzelne Lehrperson entscheidend, welcher Schulraum ihr zur Verfügung steht, und wie dieser ausgestattet ist. Konsequenterweise wurde darum stets darauf geachtet, dass bei Schulhaussanierungen oder bei Neubauten der Möblierung der Schulzimmer der richtige Stellenwert zugemessen wird.

Um bei solchen Bauvorhaben eine vollständige oder zumindest teilweise Neumöblierung legitimieren zu können, wird während der meist mehrere Jahre dauernden Planungsphase im betroffenen Schulhaus kein neues Mobiliar angeschafft. Dadurch entsteht auf den Zeitpunkt der Neueröffnung hin ein Nachholbedarf, welcher in der Regel eine mindestens teilweise Neumöblierung rechtfertigt. Selbst dann wird aber in jedem Fall noch geprüft, ob ein Ersatz des Schulmobiliars zwingend notwendig ist oder ob eine Ergänzung des bestehenden Mobiliars genügt. Fällt der Entscheid zugunsten einer Neumöblierung, wird bisheriges, intaktes Mobiliar an Lager genommen und dient dem Ersatz für defektes Mobiliar in einem ande-



ren Schulhaus. Diese differenzierte Vorgehensweise hat zur Folge, dass die Anschaffung von Mobiliar bei Schulhaussanierungen und bei Neubauten in Bezug auf Umfang und Kosten stark divergiert.

2 Ersatz von Schulmobiliar

Defektes oder stark abgenutztes Schulmobiliar wird im Einzelfall mit Möbeln aus dem Lagerfundus ausgetauscht. Das defekte Mobiliar wird entsorgt, das abgenutzte Mobiliar für einen möglichen Sammeltransport nach Südosteuropa bereit gestellt. Geht der Lebenszyklus des Schulmobiliars eines Schulhauses zu Ende, erfolgt die Ersatzbeschaffung im Regelfall klassenzimmerweise. Jährlich steht dafür ein Kredit von CHF 280'000 zur Verfügung.

Für die Beschaffung des Mobiliars besteht eine Flottenpolitik. Diese dient einerseits der kostengünstigen Beschaffung von Schulmobiliar, andererseits erleichtert diese den Austausch von beschädigten oder abgenutzten Möbeln. Die Flottenpolitik bestimmt ein interdisziplinär zusammengesetztes Team aus Lehrpersonen und anderen Mitarbeitenden der Stadt St.Gallen. Zentrale Kriterien für die Aufnahme in die Mobiliar-Flotte sind Wirtschaftlichkeit, Ökologie, garantierte Lebensdauer und Funktionalität der Möbel. Dieses Auswahlverfahren bietet Gewähr, dass Schulmobiliar qualitativ und funktional höchsten Anforderungen entspricht, und garantiert Nachhaltigkeit.

3 Konzept Mobile: Mit flexiblem Mobiliar die Schulentwicklung unterstützen

Die Erwartungen an die Schulen und damit auch an die Unterrichtsformen stehen in einer direkten Abhängigkeit zu gesellschaftlichen Entwicklungen. Wissenschaftliche Erkenntnisse, neuer technischer Support, aber auch Erwartungen der Eltern zwingen die Schulen zu Anpassungen. Um sinnvolle Veränderungen nicht mit starren Infrastrukturvorgaben zu behindern, ist Flexibilität gefordert. Abgestützt auf Erfahrungen anderer Städte soll darum in Zukunft bei der Ausrüstung der Schulzimmer nur noch das Notwendigste fix installiert werden. Kästen, aber auch Präsentationsmöglichkeiten wie Wandtafeln (SmartBoard), sollen so positioniert werden können, dass sie den unterschiedlichsten Bedürfnissen genügen. Auch Tische, Stühle und Lehrerpulte sollen so beschaffen sein, dass sie einen raschen Wechsel der Unterrichtsmethoden zu lassen. „Mobile“ ist so die Antwort auf die von der Schule geforderte betriebliche Flexibilität und ergonomische Variabilität.

Das Mobiliar gemäss dem Konzept „Mobile“ wurde in einem Pilotversuch im Schulhaus Feldli getestet. Die Reaktion der involvierten Lehrpersonen war durchwegs positiv. Die Flexibilität der Ausstattung erlebten die Lehrpersonen als Chance, der pädagogischen Herausforderung im Umgang mit der Heterogenität besser begegnen zu können. Das Konzept „Mobile“ mit flexibler Möblierung darf für sich beanspruchen, das in der Stadt flächendeckend lancierte Umschulungsprogramm „fit für die Vielfalt“ direkt zu unterstützen. Die Fle-



xibilität des Möbelprogramms behindert aber in keiner Art und Weise traditionelle Unterrichtsformen, sei es auf der Primar- oder auf der Oberstufe. Eine eigentliche methodische Instruktion erübrigt sich damit.

4 Kosten der Neumöblierung eines Schulzimmers gemäss dem Konzept „Mobile“

Das erste Schulhaus, das gemäss dem Konzept „Mobile“ eingerichtet wird, ist das Schulhaus Feldli. Die komplette Neumöblierung eines Schulzimmers im Schulhaus Feldli kommt auf CHF 60'000 zu stehen. Es kann davon ausgegangen werden, dass CHF 60'000 für eine Schulzimmer-Neumöblierung künftiger Referenzwert sein wird. Bisher belief sich die Neumöblierung für ein Schulzimmer auf CHF 45'000. Trotzdem führt die Möblierung nach dem Konzept „Mobile“ im Vergleich zu bisherigen Neumöblierungen zu keinen Mehrkosten. Mit „Mobile“ entfällt das bisher fix installierte Mobiliar wie Seitenwandtafel, Wandschränke, Arbeitssimse und Kartenzüge, welches bisher mit durchschnittlichen Kosten von CHF 15'000 den Baukosten belastet wurde. Anders ausgedrückt kostete auch bisher die Neumöblierung eines Klassenzimmers rund CHF 60'000, nur waren die Kosten im Baukostenplan auf zwei Positionen aufgeteilt.

Über eine teilweise oder gänzliche Neumöblierung zu entscheiden sein wird bei der Sanierung bzw. beim Neubau der Schulhäuser Gerhalden, St.Leonhard, Riethüsli, Hebel und Kreuzbühl. Die dafür notwendigen Kredite werden mit dem jeweiligen Baukredit beantragt.

5 Ersatz von defektem und verbrauchtem Mobiliar gemäss dem Konzept „Mobile“

Der Ersatz von defektem und verbrauchtem Mobiliar erfolgt künftig in der Regel gemäss dem Konzept „Mobile“. Da in der Vergangenheit kontinuierlich in den Unterhalt des Schulmobiliars investiert wurde, besteht in denjenigen Schulhäusern, die nicht für eine Sanierung vorgesehen sind, wenig Nachholbedarf für Mobiliar-Neubeschaffungen. Zudem ist nicht geplant, kurzfristig das Konzept „Mobile“ flächendeckend in allen Schulhäusern umzusetzen. Ziel ist viel mehr die schrittweise Erneuerung in den Schulen entsprechend dem Zustand bzw. dem Lebenszyklus des Mobiliars. Für diese Ersatzbeschaffungen steht wie bisher ein Kredit von CHF 280'000 zur Verfügung. Die Ersatzbeschaffungen gemäss dem Konzept „Mobile“ werden sich an diesem Kostenrahmen orientieren.

Kostet die gesamte Neumöblierung eines Klassenzimmers rund CHF 60'000, ist für einen Klassensatz Schülerarbeitsplätze mit einem Drittel der Kosten, d.h. mit CHF 20'000 zu rechnen. Dies bedeutet, dass bei einem Jahresbudget von CHF 280'000 jährlich etwa 14 Klassenzimmer mit neuen Schülerarbeitsplätzen ausgerüstet werden können.



Über die ganze Stadt hinweg sind rund 200 Klassenzimmer laufend zu unterhalten. Mit der Möglichkeit, jährlich maximal 14 Schulzimmer neu zu möblieren, werden alle Klassenzimmer der städtischen Schulen innert 14 Jahren gemäss dem Konzept „Mobile“ umgerüstet sein.

Der Stadtpräsident:

Scheitlin

Der Stadtschreiber:

Linke

Beilage:

Interpellation vom 15. März 2011

